

Nazi-Schmierereien hinterlassen Spuren

Bürgermeisterin Iris Mann spricht von einem Angriff auf die Stadtgesellschaft

ULM (mase/lsw) - Im Ulmer Münster riecht es nach Lösungsmitteln. Am Reformationsportal auf der Nordseite des Gotteshauses steht Karl-Heinz Adrion. Mit einer Messingbürste und dem Mittel schrubbt er an diesem Montagmorgens die Parolen vom Holz, die ein Unbekannter in der vergangenen Woche dorthin gemalt hat: „AfD 13 % Die Chance“ und „Merkel, Söder usw. muß weg!“.

Die Hakenkreuze ließen sich leichter entfernen, berichtet Adrion, der Schreiner bei der Münsterbauhütte ist. Denn die Bänke, die die Täter mit den verbotenen Symbolen beschmiert haben, sind lackiert. Die schwarze Farbe des Edding-Stifts ist dort nicht so tief eingedrungen wie am Portal. Von den Parolen könnten Spuren bleiben - zumindest helle Flecken auf dem Holz. Adrion kann sich nicht daran erinnern, dass überhaupt schon einmal jemand Schriftzüge und Symbole im Münster hinterlassen hat.

Die Spurensicherung hatte zuvor die Schmierereien dokumentiert. Der Dekan des Münsters, Ernst-Wilhelm Gohl, hatte am Wochenende Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

Es ist der dritte Angriff auf ein Gotteshaus in Ulm innerhalb eines Jahres. Im vergangenen Herbst hatte ein Unbekannter drei Mal innerhalb weniger Tage die Fassade der Synagoge am Weinhof beschädigt. Im März wurde ein Brandschlag auf die Moschee am Ehinger Tor verübt. In der vergangenen Woche waren



Karl-Heinz Adrion, Schreiner bei der Münsterbauhütte, entfernte am Montag Hakenkreuz-Schmierereien und AfD-Parolen auf Bänken und Türen des Ulmer Münsters. FOTO: HORST HÖRGER

Bänke und eine Tür im Ulmer Münster beschmiert worden.

Oberbürgermeister Gunter Czisch (CDU) verurteilte die auf Bänke und an eine Tür des Gotteshauses geschriebenen und teils gekratzten Symbole und Parolen. Neben einem der insgesamt drei Hakenkreuze waren die Worte „statt Kreuz“ gekritzelt; in einer der Parolen wurde direkt Bezug auf die AfD genommen. „Die Hakenkreuz-Schmierereien in

unserem Münster sind widerwärtig“, sagte Czisch. „Dass die Täter verbotene nationalsozialistische Symbole nutzen und sich auf die AfD beziehen, zeigt deutlich, was Geistes Kind sie sind.“ Für Kulturbürgermeisterin Iris Mann ist das Münster ein Symbol für die gesamte Stadtgesellschaft. „Es ist das Zentrum der Stadt, das sagen auch die Kollegen der Moscheegemeinden“, sagte sie. Deshalb seien die Schmierereien ein Affront gegen

ganz Ulm: „Das ist schwer zu ertragen.“

Münster-Dekan Gohl sagte: „Ich sehe einen Zusammenhang mit den Ausschreitungen in Chemnitz.“ Gezielt werde Hass geschürt. „Man testet immer mehr die Grenzen aus, um zu sehen, wie weit man gehen kann, eine solche Gesinnung, die es bei einer Minderheit schon immer gab, zu verbreiten.“ Er werfe der AfD zwar nicht vor, die Schmierereien selbst angebracht zu haben. „Aber ich beschuldige die AfD, dass sie wesentlich dazu beiträgt, dass das Klima so ist.“ Ähnlich hatte Gohl sich zuvor auf Facebook geäußert.

AFD weist Vorwürfe zurück

Die AfD wies die Vorwürfe zurück. „Wir prüfen rechtliche Schritte gegen den Dekan“, sagte Eugen Ciresa, Sprecher des AfD-Kreisverbands Ulm/Alb-Donau. „Wenn er Mitglieder der AfD als Rassisten bezeichnet und die AfD in Zusammenhang mit Hakenkreuz-Schmierereien bringt, ist das aus unserer Sicht unterirdisch, das geht überhaupt nicht.“ Auffallend sei, erklärte Gohl, dass die drei schwarzen Hakenkreuze auf einer Reihe von Bänken im nördlichen Seitenschiff gezeichnet wurden, die in einer Linie zum berühmten Israel-Fenster des Münsters führe. „Der Davidstern auf der Linie vom Hakenkreuz - das erinnert doch daran, für welchen Ungeist dieses Nazi-Symbol steht, und an die Menschenverachtung, die damit verbunden ist.“ Die Ulmer Kriminalpolizei hat Ermittlungen aufgenommen, wie Sprecher Wolfgang Jürgens mitteilt. Die Spuren seien gesichert und würden nun ausgewertet. Man suche nach Zeugen und spreche sich auch mit der bayerischen Polizei ab.

Jürgens berichtet von weiteren Vorfällen: Am Donnerstag beschmierten Unbekannte ein Plakat in der Ulmer Bahnhofstraße mit Hakenkreuzen. Auch die Besitzer eines Hauses am Münsterplatz meldeten, dass in ihrem Treppenhaus wohl am selben Tag ein solches Symbol an die Wand gemalt wurde. Auch die Neu-Ulmer Polizei hatte zuletzt über rechte Symbole berichtet.

Wer die Täter gesehen hat, sie kennt oder sonstige Hinweise geben kann, wird gebeten, sich unter Telefon 0731/1880 bei der Ulmer Polizei zu melden.

Land fördert Denkmale im Landkreis Biberach

Insgesamt fließen 229 060 Euro in den Kreis, unter anderem profitieren Rot an der Rot und Kürnbach

LANDKREIS BIBERACH (sz) - Das Denkmalförderprogramm 2018 geht in die letzte Runde: Mit rund 11,5 Millionen Euro fördert das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnensbau den Erhalt und die Sanierung von 220 Kulturdenkmälern in Baden-Württemberg. Unterstützt werden 97 private Kulturdenkmale, 84 kirchliche und 39 kommunale Denkmale. Die Mittel stammen aus den Erlösen der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg. In den Landkreis Biberach fließen 229 060 Euro.

Davon werden zur Verfügung gestellt: für die Restaurierung von sieben Beichtstühlen in der katholischen Pfarrkirche St. Cornelius und Cyprian in Bad Buchau 40 610 Euro, für Instandsetzungsarbeiten an der Kapelle St. Anna in Kürnbach 39 030 Euro, für die Präsentation eines Teilschnitts der historischen Burgmauer in Langenenslingen 33 950 Euro, für die Dach- und Fassadensanierung des Schlosses in Obersulmetingen 50 980 Euro. In Rot an der Rot wird die Instandsetzung des Turmhelms, der Turmfassade, von Glocken und Uhrwerk mit 37 660 Euro bezuschusst und Haslach bekommt 26 830 Euro, um das ehemalige Schwesternhaus sowie das Pfarramt zu erhalten. Geförderte private Denkmalprojekte dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht werden. „Neben den Menschen und der begnadeten oberschwäbischen Landschaft zeichnen auch die vielen

Kulturdenkmäler unsere Region aus. Ob Kirchen, Klöster, Burgen oder historische Bauernhöfe, sie stehen für unser kulturelles Erbe. Dieses zu erhalten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, von der auch künftige Generationen profitieren werden“, sagt CDU-Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger (Wahlkreis Biberach).

Auch Raimund Haser freut sich über die Förderung für seinen Wahlkreis: „Die Förderung ist ein wichtiger Beitrag für den Erhalt unserer vielseitigen und beachtlichen Kulturlandschaft in Baden-Württemberg. Ich freue mich daher sehr, dass mit der Förderung wieder verschiedene Maßnahmen zum Schutz dieser besonderen Denkmale in der Förderung berücksichtigt werden konnten“, so CDU-Landtagsabgeordneter Raimund Haser (Wahlkreis Wangen-Iltert).

Die Grünen-Landtagsabgeordnete Petra Krebs (Wahlkreis Wangen-Iltert) lobt das große Engagement vieler Menschen in der Denkmalpflege: „Ob auf privater Basis, in Initiativen, Gruppen oder öffentlichen Einrichtungen: Mit ihrem Einsatz erhalten sie die Denkmale aus vergangenen Zeiten und machen damit die Geschichte wieder lebendig“, freut sich Krebs. Die Landesförderung entlaste außerdem die kommunalen Haushalte: „Wir lassen die Kommunen bei der Denkmalpflege nicht allein und bewahren das wunderbare kulturelle Erbe unserer Region.“

DAK: Krankenstand im Kreis leicht angestiegen

Vor allem Muskel-Skelett-Erkrankungen machen den Versicherten zu schaffen und sorgen für Fehltag

BIBERACH (sz) - Der Krankenstand im Landkreis Biberach ist 2017 um 0,3 Prozentpunkte gestiegen. Dies geht aus dem DAK-Gesundheitsreport 2018 hervor.

Die Ausfalltage aufgrund von Erkrankungen lagen demnach bei 3,8 Prozent. Die Region hatte damit insgesamt einen höheren Krankenstand als der Landesdurchschnitt (3,5 Prozent). Laut DAK-Gesundheitsreport waren damit an jedem Tag des Jahres von 1000 Arbeitnehmern 38 krankgeschrieben. Der höchste Krankenstand in Baden-Württemberg wurde mit 4,0 Prozent im Neckar-Odenwald-Kreis verzeichnet, der niedrigste mit 3,0 Prozent in der Landeshauptstadt Stuttgart.

Die aktuelle Analyse der DAK-Gesundheit für den Landkreis Biberach zeigt die wichtigsten Veränderungen bei der Zahl und Dauer der Krankschreibungen: Die Fehltagelänge bei den Muskel-Skelett-Erkrankungen wie Rückenleiden landeten auf dem ersten Platz. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sie leicht zurück, liegen aber noch über dem Landesdurchschnitt. Ihr Anteil am gesamten Krankenstand beträgt über 20 Prozent.

Den stärksten Anstieg um 70 Prozent gab es bei den Verletzungen und Vergiftungen. Sie liegen nun ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt. Auch die psychischen Erkrankungen wie beispielsweise Depressionen oder Angststörungen stiegen

um 13 Prozent an und landen nun auf dem dritten Rang der häufigsten Diagnosen im Landkreis Biberach.

Die DAK-Gesundheit untersucht in ihrem aktuellen Gesundheitsreport mit dem Schwerpunkt „Rätsel Rücken - warum leiden so viele Baden-Württemberger unter Schmerzen?“ auch, wie verbreitet Rückenleiden bei den Arbeitnehmern im Südwesten sind. Die Kasse wirft dabei einen Blick auf Ursachen und Risikofaktoren. Für das Schwerpunktthema wertete das IGES Institut die Fehlzeiten aller erwerbstätigen Mitglieder der DAK-Gesundheit in Baden-Württemberg aus. Es wurden zudem bundesweit mehr als 5000 Beschäftigte im Alter von 18 bis 65 Jahren befragt und zahlreiche Experten eingebunden.

Das Fazit: Trotz Prävention und zahlreicher Gesundheitskurse leiden in Baden-Württemberg rund 4,2 Millionen Erwerbstätige unter Rückenschmerzen. Nach Ergebnissen der Umfrage hatten 73 Prozent aller Beschäftigten im vergangenen Jahr Rückenprobleme. Jeder Vierte hat aktuell Beschwerden. Auf 100 Erwerbstätige in Baden-Württemberg entfielen rund 71 Fehltagelänge wegen Rückenschmerzen. Im Landkreis Biberach war die Zahl der Ausfalltage mit 82 noch höher. Auch die durchschnittliche Dauer je Krankschreibung lag mit 13,5 Tagen über dem Landesdurchschnitt (zwölf Tage).

Landwirtschaftsamt

Führung durch den Kreislehrgarten

BIBERACH (sz) - Obst-, Beeren-, Kräuter- und Gemüsegarten, Stauden und Ziergehölze - der Biberacher Kreislehrgarten ist nicht nur für Vögel und Bienen ein Paradies. Alexander Ego von der Kreisberatungsstelle für Obst- und Gartenbau stellt in einer zweieinhalbstündigen Führung am Freitag, 21. September, die verschiedenen Themengärten vor. Treffpunkt ist um 14 Uhr im Kreislehrgarten am Landwehr-

schaftsamt Biberach, Bergerhauser Straße 36. Bei der Führung im Kreislehrgarten werden Gartenfreunde über das Konzept und die Anlage der Themengärten informiert.

Die Teilnahmegebühr beträgt drei Euro. Verbindliche Anmeldung unter Telefon 07351/526702 oder per E-Mail an landwirtschaftsamt@biberach.de

Tolu entsetzt über Ausschreitungen in Chemnitz

Die nach langer Untersuchungshaft aus der Türkei zurückgekehrte deutsche Journalistin Mesale Tolu hat mit Entsetzen auf die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Chemnitz reagiert. Dass dort anfangs auf offener Straße der Hitlergruß gezeigt wurde und ausländisch anmutende Menschen angegriffen wurden, während die Polizei zunächst machtlos wirkte, habe sie erschüttert, sagte Mesale Tolu.

Sie war am 26. August mit ihrem dreijährigen Sohn nach Deutschland zurückgekehrt. Kurz zuvor hatte ein Gericht in der Türkei überraschend ihre Ausreisesperre aufgehoben.

Zu den Vorfällen in Chemnitz

sagte Tolu: „Das hat mir Angst gemacht.“ Zwar gebe es bekanntlich in einigen Ländern Europas einen aus ihrer Sicht gefährlichen Rechtsruck. „Aber in Deutschland haben wir doch die Diktaturen in der Schule behandelt. Wir wissen doch, dass es bei uns eine Zeit gab, in der Menschen systematisch gehetzt, vertrieben oder umgebracht wurden.“ Sie fürchte durchaus, dass sich so etwas wiederholen könnte. „In der Türkei habe ich gesagt, ich wolle in die Sicherheit und Geborgenheit in Deutschland zurückkehren - und dann diese Bilder aus Chemnitz. So fing es einst an. Damals hat man das so lange toleriert, bis es zu spät war.“ (dpa)

Infoabend geplant

Der Antisemitismus-Beauftragte der Landesregierung, Michael Blume, kommt am Sonntag, 16. September, 18 Uhr, ins Haus der Begegnung zu einer gemeinsamen Solidaritätsveranstaltung unter dem Motto „Sterne, Kreuze, Hakenkreuze - warum Antisemiten alle Religionen attackieren“ nach Ulm. Blume verweist darauf, dass es vor den Schmierereien im Münster in Ulm in den zurückliegenden Monaten auch Vandalenangriffe auf die neue Synagoge und auf eine türkische Moschee gegeben habe. „Wir positionieren uns klar in der Sache, aber ohne Hass“, lädt Dekan Ernst-Wilhelm Gohl ein.

Von hier aus werden 77 Filialen beliefert

SZ-Leser sind zu Besuch beim Lidl-Logistikzentrum in Dettingen

Von Tobias Rehm

DETTINGEN - 39 Logistikzentren betreibt der Discounter Lidl in Deutschland, eines davon steht in Dettingen. Imposant thront das Gebäude auf einer 142 000 Quadratmeter großen Fläche zwischen Autobahn und Illerkanal, Anfang 2016 hat die Regionalgesellschaft Dettingen dort ihren Betrieb mit 280 Mitarbeitern aufgenommen. 77 Lidl-Filialen von Oberstdorf bis Aalen werden vom Illertal aus täglich beliefert. Welche Logistik dahintersteckt, erfahren kürzlich 25 Leser der SZ Biberach.

Es sind beeindruckende Zahlen, die Betriebsleiter Simon Bentele und Geschäftsführer Christian Eberz den SZ-Lesern präsentierten. Was 1973

mit der Eröffnung einer Filiale in Ludwigshafen-Mundenheim begann, hat sich zu einem weltweit agierenden Unternehmen entwickelt. So hat Lidl allein in Deutschland in der Zwischenzeit 79 000 Mitarbeiter, europaweit sind es mehr als 225 000. 140 Logistikzentren gibt es in Europa, 39 in Deutschland. Und jenes in Dettingen sei ein „sehr modernes“, erklärte Simon Bentele.

Der vorherige Standort in Pfaffenhofen war mit 25 000 Quadratmeter Lagerfläche zu klein geworden, in Dettingen stehen nun 39 000 Quadratmeter - die Fläche von etwa fünf-einhalb Fußballplätzen - zur Verfügung. Auf die Frage, ob deutschlandweit 39 Logistikzentren in Zeiten der Zentralisierung nicht zu viel wären, entgegnete Christian Eberz: „Im Ge-

genteil. Wir müssen möglichst nahe an unseren Filialen sein.“ Der Warentransport mittels Lastwagen sei schließlich einer der größten Kostenblöcke. Und je mehr Logistikzentren es gebe, desto schneller sei man in den Filialen vor Ort. Von Dettingen aus könnten theoretisch noch zehn weitere Filialen beliefert werden. Neue Filialen seien zwar nicht in Planung, so Eberz auf eine weitere Nachfrage. „Aber es gibt schon ein paar Städte und Gemeinden, die für uns noch interessant sind.“ Schwerpunkt sei aber eher die Aufwertung bestehender Standorte. Diese werden jeden Tag von Dettingen aus beliefert, bis zu vier Lastwagen bringen gekühlte und ungekühlte Ware sowie Obst und Zeitschriften.

2300 Paletten kommen pro Tag

Weshalb es mancherorts mehrere Nahversorger und Discounter auf dem gleichen Areal, wie beispielsweise in Erolzheim, und andernorts gar keine Einkaufsmöglichkeit gebe, wollte eine SZ-Leserin wissen. In erster Linie sei das eine wirtschaftliche Entscheidung, erklärte Eberz. Man brauche ein Einzugsgebiet von mindestens 10 000 Einwohnern, die Erreichbarkeit spiele ebenfalls eine Rolle. Die Mitbewerber würden natürlich ähnlich denken und einen solchen in der Nachbarschaft zu haben, ziehe nicht zwingend Umsatz einbußen nach sich. „Man kann auch

voneinander profitieren“, sagte Bentele.

2300 Europaletten werden im Schnitt jeden Tag nach Dettingen gebracht, für das Feiertagsgeschäft können es in Spitzenzeiten auch mal 3600 sein. Auf einen Sattelzug passen 33 Paletten, erklärte Simon Bentele. Monatlich bedeute dies: 1800 Lastwagen liefern 47 000 Paletten an. Bei einer Führung durch das Lager konnten sich die SZ-Leser einen Eindruck verschaffen, wie die Ware angenommen, geprüft, gelagert und kommissioniert wird. Manche Produkte sind nur wenige Tage im Lager, ehe sie in die Filialen geliefert werden. Die Lastwagen seien rund um die Uhr im Einsatz, sagte Bentele. „Wir liefern auch nachts aus.“ Bei Filialen in Gewerbe- und Mischgebieten sei dies möglich. Zweieinhalb Stunden lang konnten sich die SZ-Leser von den Dimensionen des Lidl-Logistikzentrums und dem täglichen Betrieb ein Bild machen. Stefanie Mildenerberger zeigte sich beeindruckt: „Es ist interessant zu sehen, wie viel logistischer Aufwand dahintersteckt und wie der Umschlag der Waren genau abläuft.“

Ins Lager zurück kommen die Lastwagen übrigens nicht leer. Sie transportieren Tiefkühlbehälter, leere Paletten und PET-Flaschen. Letztere landen in der Wertstoffabteilung, wo sie für die Wiederaufbereitung zusammengedrückt werden.



Betriebsleiter Simon Bentele (l.) erklärt den SZ-Lesern die Abläufe im Lidl-Logistikzentrum in Dettingen. FOTO: TOBIAS REHM